

Familienorientierte Personalpolitik der Hochschulen als Wirtschafts- und Karrierefaktor

Überlegungen zur good practice

Markus F. Langer

Berlin

16.03.2010

- aus Überzeugung:
 - Familie zu haben, ist normal.
 - Familien als soziale Einheiten geben unserer Gesellschaft Halt.
 - Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können, ist selbstverständlich.

- aus wettbewerblichen Überlegungen:
 - Auch Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen wollen Familien haben.
 - Diese orientieren sich auch an den Rahmenbedingungen für ihre Familien, wenn sie neue Karrierewege suchen.
 - Hochschulen, die die besten Bedingungen für Familien bieten, gewinnen diesen Wettbewerb.

- aus gesellschaftlichen Interessen:
 - Der demographische Wandel bringt mehr ältere und weniger jüngere Mitmenschen.
Die Älteren brauchen Unterstützung und es wäre gut, mehr Jüngere zu haben.
 - Eine wissenschaftliche Gesellschaft braucht die besten Köpfe.

Impressionen der Diskussion



Fast jeder zweite Student mit Kind bricht ab
29. November 2009.
Eltern haben es oft schwer, Studium und Kind unter einen Hut zu bringen. Dar

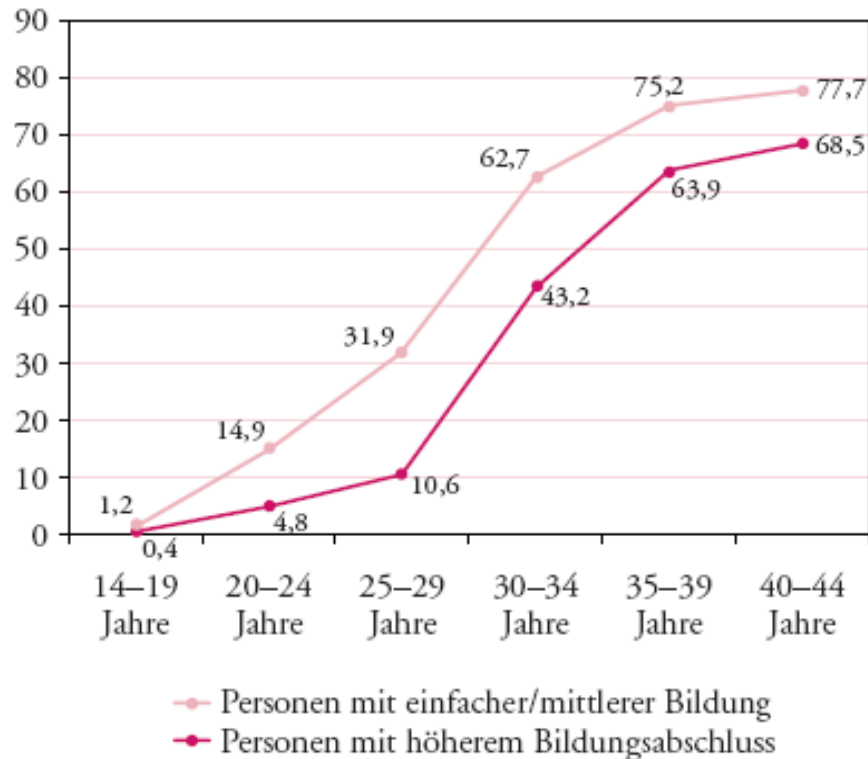


Neues Förderprogramm
Diese Unis sind familienfreundlich
VON STEFANIE WINKELNKEMPER - zuletzt aktualisiert: 23.06.2008 - 21:52
Berlin (RP). Deutschlands Hochschulen wollen sich stärker für Familien mit Kindern öffnen. Um vorbildliche Ansätze

Studieren mit Kind
E-Learning-Angebote hilfreich
Für Studenten mit Kind sind E-Learning-Angebote nach Expertenansicht oft hilfreich. "Das kann den Besuch der Vorlesungen nicht ersetzen, ist aber eine gute Ausweichmöglichkeit, wenn man mit

- Bundesweit:
 - 2004: 1,36 Kinder je Frau
 - 2008: 1,38 Kinder je Frau
 - neue Bundesländer:
 - 2004: 1,31 Kinder je Frau
 - 2008: 1,4 Kinder je Frau
 - (Tiefpunkt in 93/94 mit 0,77 Kindern je Frau)
 - alte Bundesländer:
 - 2004: 1,37 Kinder je Frau
 - 2008: 1,37 Kinder je Frau
- bundesweit niedrige Kinderzahlen mit in Ost und West unterschiedlichen Zahlen**

Abbildung 1: Anteil der Eltern nach Bildungshintergrund – Gesamtdeutschland (in Prozent)



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach (Hrsg.), Das subjektive Zeitfenster für die Elternschaft. Eine Untersuchung des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin, 20. April 2005.

→ je höher der Bildungsstand, desto geringer der Anteil an Eltern in allen Altersklassen

- im Durchschnitt: 30,4 Jahre
- beim 1. Kind: 30,1 Jahre
- beim 2. Kind: 31,8 Jahre
- beim 3. Kind: 33,2 Jahre

→ **Mütter immer älter, insbesondere die mit akademischem Hintergrund**



„Gefahr“ der Kinderlosigkeit steigt!

- Durchschnittsalter der Mütter beim 1. Kind
 - 2004: 29,6 (verh.)
 - 2006: 29,8 (verh.)
 - 2008: 30,1 (alle!)
- Akademikerinnen bekommen ihr 1. Kind später als die „übrige“ Bevölkerung (Hinweis aus Mikrozensus).

→ Die Wahrscheinlichkeit für ein 2. und 3. Kind ist damit geringer.



**frühere Geburten
ermöglichen?**

- Wissenschaft duldet keine Nebenbuhler(in). Die Leistungsindikatoren sind auf Vollzeitwissenschaftler(innen) ausgerichtet.
- Wenige Hochschulen verfügen über Instrumente, die die zwangsläufigen Brüche in der Arbeit von Hochschulteams bei Familienpausen u.ä. abmildern.
- Personalentwicklungsmaßnahmen fokussieren noch viel zu häufig auf „Normalkarrieren“, in denen Kinder, zu pflegende Angehörige und Partner(innen) viel zu selten vorkommen.
- Unterstützende Serviceleistungen für Menschen mit Familie fehlen häufig.
- Es gibt noch keine familienorientierte Kultur an Hochschulen. Weg von der Hol-, hin zur Bringschuld.

- Familienorientierung in Wissenschaft und Verwaltung zum Thema Nr. 1 machen
 - Dual Careers, Menschen mit Familie mit den notwendigen Services ausstatten
 - das hochschuleigene Personalmanagement ausbauen
 - die lokale und regionale Vernetzung mit Kommunen, Arbeitgebern, Wirtschaft vorantreiben
- gerade Hochschulen haben in Regionen hier eine Vorreiterfunktion – auch als Standortfaktor

- Kultur ändern
→ FH Potsdam „Orte für Familien“
- Offenheit zeigen und Service bieten
→ Uni Marburg „Family Welcome Centre“
- Interne Steuerungsinstrumente und Weiterbildungsangebote neu ausrichten
→ MH Hannover „Familien-LOM“ und „Führungskräfteschulungen“
- Personalentwicklung auf Dual Careers ausrichten und lokale Vernetzung vorantreiben
→ FSU Jena

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**